

Fit mit 50

VON MARC HOSCHÉID

Das Lycée du Nord aus der Ardenne-Stadt Wiltz kann auf eine bewegte Vergangenheit zurückblicken. Geschenkt wurde der Schule wenig, vieles musste sogar mühevoll erkämpft werden. Ein Grund mehr, den runden Geburtstag gebührend zu feiern.

1969 zum ersten Mal ausgestrahlt, erfreute sich die ZDF-Hitparade 32 Jahre lang großer Beliebtheit beim Fernsehpublikum. Während die im Jahr 2000 eingestellte Musiksendung längst Geschichte ist, steht das im selben Jahr eröffnete Lycée du Nord (LN) aus Wiltz heute in voller Blüte. In diesem Jahr begeht das Lyzeum aus dem hohen Norden seinen 50. Geburtstag.

Wer sich etwas mit der Geschichte der Bildungseinrichtung auskennt, der weiß, dass diese nicht immer frei von Problemen war. Bereits bei ihrer Gründung gab es Zweifel, ob es ein solches Angebot in dieser Region des Großherzogtums überhaupt brauche. Diese Zweifel konnten allerdings recht schnell aus der Welt geschaffen werden.

Doch auch später gab es einige Widrigkeiten. So zehrten die

scheinbar nicht enden wollenden Umbauarbeiten von Mitte der 1990er-Jahre bis zu Beginn der 2010er-Jahre sowohl am Nervenkostüm der Schüler als auch der Lehrer. Für zwei Schülergenerationen gehörte der Baustellenlärm ebenso zum Schulalltag wie das Pauken oder die Pausenklingel.

Mittlerweile ist auch dieses Kapitel beendet und das LN befindet sich in ruhigeren Fahrgevässern. Dies erlaubt es auch, den 50. Geburtstag angemessen zu begehen.

Dafür werden zwei Arten von Veranstaltungen organisiert. Zum einen werden jährlich stattfindende Veranstaltungen wie das LN Vibrating in besonderen Ausgaben organisiert. Zum anderen wird es auch einmalige Veranstaltungen, wie beispielsweise die Journé des anciens, am 15. Juni geben.



Am 13. Januar 1977 strömen die Jugendlichen am Ende des Schultags zu den bereitstehenden Bussen.

(FOTO: LÉ SIBENALER / LW-ARCHIV)

Ein Kind des Öslings

Direktor Pierre Stockreiser weist auf die Verwurzelung des Lyzeums in der Region hin

Pierre Stockreiser, 51 Jahre alt, ist seit rund drei Jahren Direktor des Lycée du Nord (LN) in Wiltz. Im Gespräch mit dem LW erzählt er von seinen Anfängen als Schulleiter, der Philosophie des Lyzeums, dessen Verankerung in der Region und von den zukünftigen Herausforderungen.

Pierre Stockreiser, in der Regel gehört es sich, einem Geburtstagskind eine Karte zu überreichen. Was schreiben Sie in Ihre?

Ich möchte das Lycée du Nord in erster Linie dazu beglückwünschen, dass es ein Angebot geschaffen hat, das es vorher in der Region nicht gab. Vorher mussten die Schüler aus dem hohen Norden des Landes nach Diekirch und Ettelbrück, oder sogar nach Luxemburg-Stadt fahren. Mit der Gründung eines Lyzeums in Wiltz war dies nicht mehr zwingend nötig. Dabei war das Projekt zu Beginn nicht unumstritten.

Das LN wurde in seinen 50 Jahren von vielen Schülern durchlaufen. Gehört Ihnen Sie auch dazu?

Nein, ich war kein Schüler des LN. Ich bin im Jahr 2000 als Informatiklehrer nach Wiltz gekommen. 2008 wurde ich Attaché à la direction, 2011 beigeordneter Direktor und bin nun seit 2016 Direktor.

Wie würden Sie Ihre Anfangszeit als neuer Direktor beschreiben?

Am Anfang war es doch ziemlich anstrengend. Das LN erhielt nicht nur einen neuen Direktor, sondern die Schulleitung veränderte ihr Gesicht insgesamt sehr stark. Immerhin erhielt die Direktion auf einen Schlag sieben neue Mitglieder. Die Koordination dieses Übergangsprozesses erforderte einiges an Engagement. Doch mittlerweile hat sich alles eingependelt und die Zusammenarbeit untereinander funktioniert sehr gut.

Wofür steht das LN heute? Worauf legen Sie besonderen Wert?

Die Philosophie der Schule hat sich im Vergleich zu der Zeit meiner Vorgänger nicht grundlegend geändert. Wir legen großen Wert auf Kontinuität, denn man kann nicht einerseits das bisher Geleistete loben und dann anschließend alles komplett umkrempeln, das würde sich widersprechen. Wir sind eine Schule für alle Jugendlichen. Unsere Schülerschaft soll möglichst genauso heterogen sein wie die Bevölkerung der Region, diese Vielfalt stellt in unseren Augen nämlich einen Mehrwert dar. Deswegen gehen wir auch nicht den Weg der Spezialisierung, den viele andere pädagogische Einrichtungen zurzeit einschlagen. Wir wollen auch zukünftig ein möglichst breites schulisches Angebot zur Verfügung stellen.

Wenn Sie sagen, dass sich die Philosophie nicht grundlegend verändert hat, befürchten Sie dann nicht als altmodisch wahrgenommen zu werden?

Nein, diese Angst haben wir nicht. Wir stehen ganz offen dazu, dass wir einen etwas konservativeren Ansatz verfolgen. Das zeigt erneut, wie sehr wir uns mit der gesamten Region identifizieren, denn dieser wird ja auch oft eine etwas konservativere Art nachgesagt (grinst). So setzen wir beispielsweise immer noch auf den alten Stundenplan. Montags, mittwochs und freitags haben die Schüler morgens und nachmittags Unterricht, dafür ist der Nachmittag am Dienstag und Donnerstag frei. Wir verschließen uns allerdings auch nicht jeder Art von Veränderung. Als eines der ersten Lyzeen haben wir ein Orientationskonzept für die Schüler ausgearbeitet, wir bieten iPad-Klassen an und verfügen über ein Makerspace. Dort können die Schüler Wissen auf eine informelle Art entdecken. Zudem werden wir ab dem nächsten Schuljahr in ersten Klassen auch einen Unterricht am Dienstag- und Donnerstag nachmittags anbieten, für jene Schüler, die das wünschen. Wir haben kein Problem mit Innovation, allerdings sollte diese in Dosen verabreicht werden.

relles anzubieten. Im Gegenzug bietet Clerf keine Sektion Sciences sociales an, die es wiederum bei uns gibt. Ein zusätzliches Lyzeum in der Region kommt uns ehrlich gesagt ganz gelegen, da dieses uns auch ein Stück weit entlastet. Mit aktuell etwas mehr als 1200 Schülern sind wir sehr gut ausgelastet.

Lassen Sie uns einen kurzen Blick in die Zukunft werfen. Welche Projekte stehen kurz- und mittelfristig auf der Agenda?

Auf jeden Fall keine baulichen Projekte, davon hatten wir in der Vergangenheit genug, obwohl ich sagen muss, dass das Endresultat die Strapazen dann doch wert war. Wir wollen in erster Linie verstärkt auf Praktika setzen, bisher haben wir damit gute Erfahrungen gemacht. Dies liegt zu großen Teilen daran, dass wir seit vielen Jahren mit den regionalen Akteuren aus allen Bereichen eng zusammenarbeiten, sei es aus der Wirtschaft, der Kultur oder der Politik. Einen besonderen Schwerpunkt werden wir in den kommenden beiden Jahren auf die Gedenkarbeit legen. Unsere Schule ist aktiv in das Projekt Land of Memory integriert, das zum Ziel hat, die Gedenkstätten mit Bezug zum Zweiten Weltkrieg stärker miteinander zu vernetzen.

Sie legen großen Wert auf Traditionen und Kontinuität. Eine Tradition war immer, dass der Kleeschen die Schüler beschenkt hat, ist dies auch heute noch der Fall?

Ja in der Tat, der Kleeschen kommt nach wie vor ins LN, wenn vielleicht auch etwas gesitteter als früher (schmunzelt). Die Schüler der Abschlussklassen tragen Litanen auf die Lehrer vor, ziehen durch die Klassen, um Süßigkeiten zu verteilen, und es werden neuerdings auch Spiele zwischen den Schülern und Teilen des Lehrkörpers im Forum organisiert. MaH



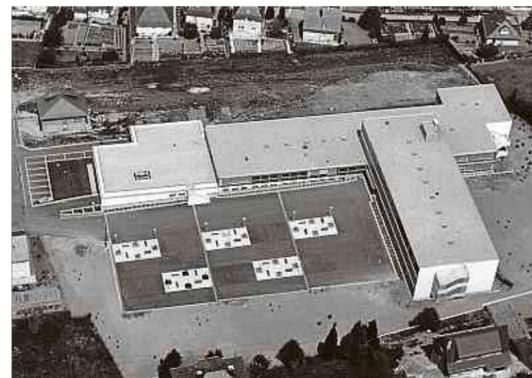
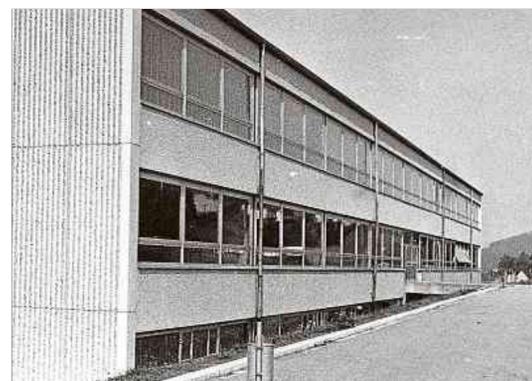
Der heutige Schulkomplex umfasst neben jenen Gebäuden, in denen sich die Klassenräume befinden, auch eine Kantine, eine Sporthalle und ein Schwimmbad. (FOTO: PIERRE MATGÉ)



Keines der damaligen Schulgebäude steht heute noch. Sie mussten im Laufe der Zeit Neubauten weichen. (FOTO: LÉ SIBENALER / LW-ARCHIV)



Das erste Gebäude wurde 1968 fertiggestellt. (FOTO: JOS THEIN / LW-ARCHIV)



In den 1960er- und 70er-Jahren hatte der Schulcampus noch nicht die heutigen Ausmaße. (FOTOS: L. SIBENALER, J. SCHEER / LW-ARCHIV)



Im Mai 1989 ließen die Schüler es sich nicht nehmen, ihre Pause im Freien zu verbringen. (FOTO: LÉ SIBENALER / LW-ARCHIV)



Pierre Stockreiser ist seit mittlerweile rund drei Jahren Schulleiter in Wiltz. (FOTO: MARC HOSCHÉID)